

Landsberger, Albert

Article

Insolvenzen und Gewerbeabmeldungen in Sachsen: Schlägt sich der Krieg in den Zahlen nieder?

ifo Dresden berichtet

Provided in Cooperation with:

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Landsberger, Albert (2023) : Insolvenzen und Gewerbeabmeldungen in Sachsen: Schlägt sich der Krieg in den Zahlen nieder?, ifo Dresden berichtet, ISSN 0945-5922, ifo Institut für Wirtschaftsforschung, Niederlassung Dresden, Dresden, Vol. 30, Iss. 3, pp. 23-26

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/280002>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Albert Landsberger*

Insolvenzen und Gewerbeabmeldungen in Sachsen: Schlägt sich der Krieg in den Zahlen nieder?

Der Ausbruch des Krieges in der Ukraine im Februar 2022 traf Sachsens Wirtschaft zu einem sensiblen Zeitpunkt. Die Rezession, ausgelöst durch die Coronakrise, schien gerade überwunden zu sein und die Wirtschaft wieder Fahrt aufzunehmen. Die Befürchtungen waren groß, dass viele Unternehmen in dieser zweiten Krise einer Schließung nicht mehr entgehen könnten. In Krisenzeiten liegt oft der Fokus auf den Insolvenzzahlen. Sie gelten als ein bedeutender Gradmesser für die wirtschaftliche Lage. Dieser Artikel zeigt, dass die Gewerbeabmeldungen ein deutlich relevanterer Indikator sind und die Befürchtungen hinsichtlich steigender Insolvenzzahlen, aber auch in Bezug auf Gewerbeabmeldungen, nicht eingetreten sind.

Der völkerrechtswidrige Angriff Russlands auf die Ukraine löste eine Welle von EU-Sanktionen, hauptsächlich in der Form von Einfuhr- und Ausfuhrbeschränkungen, gegen Russland aus. Seitdem wurden Waren im Wert von 43,9 Mrd. Euro nicht nach Russland geliefert und Importe im Wert von 91,2 Mrd. Euro aus Russland unterbunden (Europäischer Rat 2023). Für eine exportorientierte Wirtschaft wie die Sachsens oder Deutschlands wiegt diese Art der Sanktionen besonders schwer. Noch schlimmer als diese Handelshemmnisse traf die deutsche und sächsische Wirtschaft jedoch der enorme Anstieg der Energiepreise. Seit Mitte August 2022 erreicht Deutschland kein Gas mehr direkt aus Russland. Das Exportembargo Russlands für Gas hat zu einem starken Preisanstieg geführt und zudem die Abhängigkeit Deutschlands von russischem Gas deutlich gemacht. Die Versorgungssicherheit stand zeitweise in Frage, was enorme Unsicherheit für die gesamte Wirtschaft mit sich brachte. Zudem trafen all diese Schocks eine Wirtschaft, die sich gerade erst von den Auswirkungen der Corona-Pandemie erholte. Die naheliegende Befürchtung war, dass bereits angeschlagene Unternehmen diesen erneuten großen Schock nicht überstehen würden und nun die bereits in der Coronakrise erwartete „Insolvenzwelle“ entstehen würde.

Betrachtet man jedoch die Anzahl der angemeldeten Insolvenzverfahren, lässt sich diese Befürchtung nicht bestätigen. Abbildung 1 zeigt den Quartalsdurchschnitt der angemeldeten Insolvenzverfahren, indexiert auf das letzte „Nicht-Krisen-Jahr“ 2019¹. Deutlich zu erkennen ist der Einbruch kurz nach dem Ausbruch der Coronakrise. Dieser Einbruch ist auf die Aussetzung der Insolvenzpflicht ab dem März 2020 zurückzuführen. Damit sollten Unternehmen vor den Konsequenzen eines Insolvenzverfahrens geschützt werden, die ohne eigenes Verschulden durch die Folgen der Maßnahmen gegen das Coronavirus in ihrer Existenz bedroht waren. Seitdem befinden sich die Insolvenzen auf einem niedrigen Niveau. Die Aussetzung der Insolvenzpflicht endete im April 2021. Die daraufhin befürchtete Insolvenzwelle, ausgelöst durch all jene, deren Insolvenz durch das Moratorium nur zeitlich verzögert wurde, blieb jedoch aus. Auch nach Beginn des Krieges ist nur ein leichter Anstieg der

Insolvenzen sowohl in Deutschland als auch in Sachsen zu erkennen. Am aktuellen Rand ist die Zahl der Insolvenzen in Sachsen wieder auf dem Niveau von 2019 angekommen und liegt deutlich über der für Deutschland. Von einer Insolvenzwelle kann jedoch Stand heute nicht die Rede sein.

Die zum Teil starken Schwankungen in den Insolvenzen in Sachsen sind der geringen absoluten Anzahl an Insolvenzen im Freistaat geschuldet. Ihren absoluten Höhepunkt erreichten sie mit gerade einmal 61 im April 2019. Im Durchschnitt lagen sie im betrachteten Zeitraum bei lediglich knapp unter 38 pro Monat. Bei einer solch geringen Menge sorgen bereits kleinere absolute Veränderungen zu hohen prozentualen Änderungen, die sich im Index niederschlagen. Aus diesem Grund sollten die zum Teil starken Schwankungen in Sachsen nicht überinterpretiert werden. Selbst deutschlandweit ist die Anzahl der Insolvenzen mit im Schnitt etwas über 900 pro Monat (im dargestellten Zeitraum) gemessen an der gesamten Anzahl an Unternehmen sehr gering.

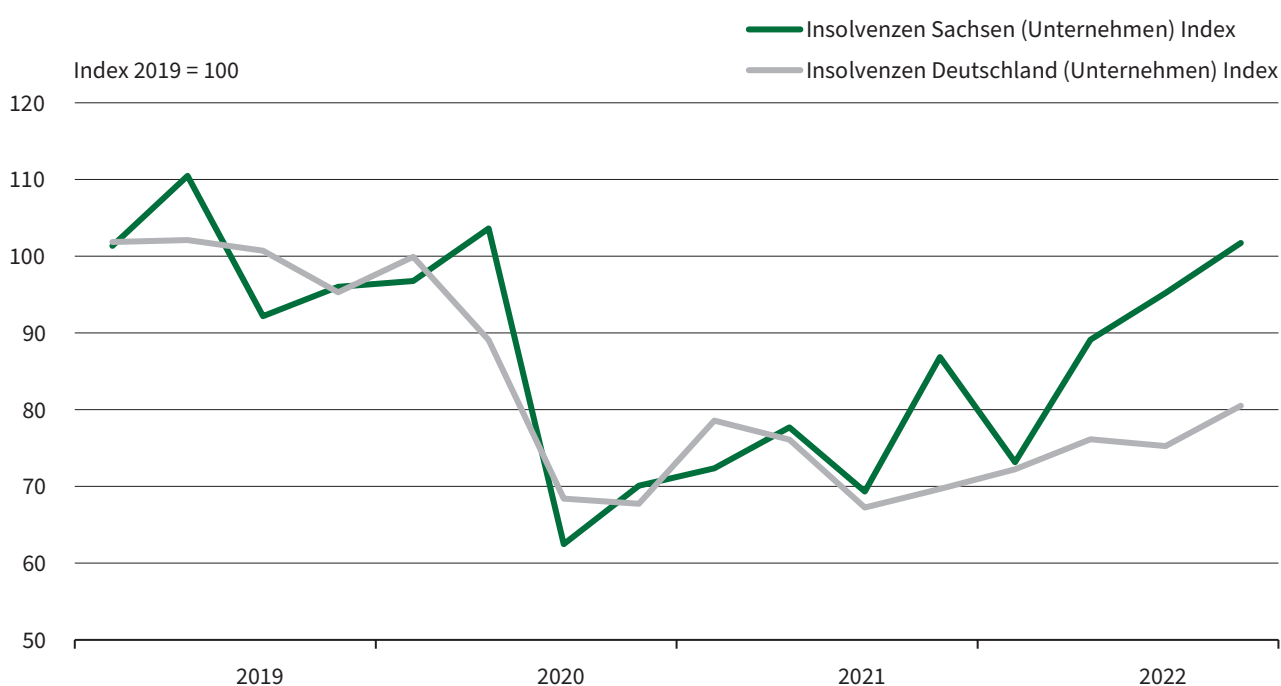
Die geringe absolute Anzahl an Insolvenzen ist einer der Gründe, wieso eine Reduzierung auf diesen Indikator zur Einschätzung der Lage von Unternehmen in Krisenzeiten zu kurz greift. Zwar stehen sie oft im Fokus, wenn es zu Turbulenzen in der Wirtschaft kommt, jedoch zeichnen sie nur einen Teil des Bildes. Anstatt in die Insolvenz zu gehen, kann ein Gewerbe auch schlicht abgemeldet und geschlossen werden.

Gewerbeabmeldungen spielen tatsächlich eine bedeutend größere Rolle, wenn es um Schließungen in der Wirtschaft geht. Ihre Anzahl übersteigt die der angemeldeten Insolvenzverfahren deutlich. Abbildung 2 zeigt dies eindrücklich. Sie stellt die absolute Anzahl an Insolvenzen und Gewerbeabmeldungen für Sachsen dar². Mit einem Höchststand von etwas mehr als 2500 im November 2020 überstiegen die Gewerbeabmeldungen die Insolvenzen um ein Vielfaches. Auch die Gewerbeabmeldungen lagen überraschenderweise 2019 im Schnitt höher als in den folgenden Jahren. Zu Beginn der Coronakrise gab es einen Ein-

* Albert Landsberger ist Doktorand an der Niederlassung Dresden des ifo Instituts – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V.

Abb. 1

Unternehmensinsolvenzen (Quartalsdurchschnitt)



Quelle: Statistisches Bundesamt.

© ifo Institut

bruch bei den Gewerbeabmeldungen. Seitdem befinden sie sich auf einem niedrigeren Niveau, unterbrochen von vereinzelt Ausschlägen (z. B. im November 2020). Auch nach dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine ist solch ein temporärer Anstieg sichtbar. Danach kehren die Gewerbeabmeldungen jedoch schnell wieder auf ein niedrigeres und stabiles Niveau zurück.

Eine mögliche Erklärung dafür, dass die Gewerbeabmeldungen die Insolvenzen so deutlich übersteigen, liegt in der aufwendigen Gestaltung eines Insolvenzverfahrens: Es kostet Zeit und es fallen zusätzlich Verfahrenskosten an. Zudem müssen unter anderem Inhaber*innen von Personengesellschaften oder Einzelunternehmer im Falle einer Insolvenz mit ihrem persönlichen Vermögen haften. Gerade sie werden – soweit steuerbar – kaum einen Marktaustritt durch Insolvenz zulassen. Stattdessen entscheiden sich viele, vor allem ältere Inhaber*innen dazu, ihr Gewerbe bei wirtschaftlicher Schwäche gänzlich abzumelden. Das spart die Kosten und den zeitlichen Aufwand, die mit einem Insolvenzverfahren verbunden sind. Somit sind die Gewerbeabmeldungen gerade für Sachsen, dessen Wirtschaft kleinteilig und Bevölkerung relativ alt ist, besonders relevant.

Der Prozess der kreativen Zerstörung sorgt zu jedem Zeitpunkt in einer marktorientierten Wirtschaft dafür, dass Unternehmen, die nicht mehr am Markt bestehen können, gezwungen sind zu schließen. Für den einzelnen Unternehmer immer mit negativen Konsequenzen behaftet, stellen Schließungen für die Volkswirtschaft insgesamt kein Problem dar. Die geschlossenen Unternehmen hinterlassen eine Lücke, in die (neue) innovativere oder effizientere Unternehmen stoßen können. Dadurch steigert sich die Produktivität der gesamten Volkswirtschaft. Ein Anstieg der Schließungen allein kann also keinen Aufschluss darüber geben, wie sich die Wirtschaft entwickelt. Erst zusammen mit den Neuanmeldungen oder -gründungen ergibt sich ein aussagekräftiges Bild. Wird die Zahl der Schließungen durch

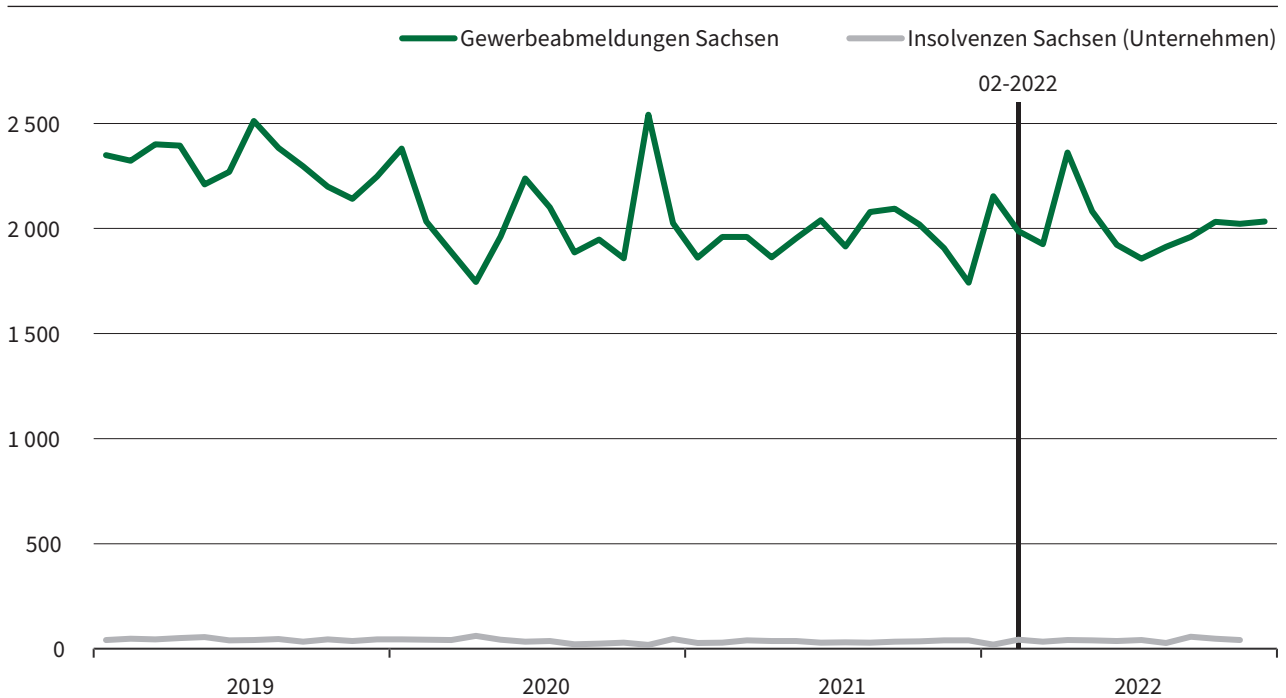
Neugründungen kompensiert, besteht kein Problem. Erst wenn über einen längeren Zeitraum die absolute Anzahl an Unternehmen zurückgeht, kann dies ein Zeichen für schwerwiegendere Probleme in der Wirtschaft sein.

Die Entwicklung der absoluten Anzahl von Unternehmen hängt davon ab, welche der beiden Zahlen überwiegt. Die Vermutung liegt nahe, dass die Krisen der vergangenen Jahre zu einem Einbruch der Gewerbeabmeldungen geführt haben. In einem Klima von Unsicherheit und hohen, für einzelne Unternehmer kaum zu kontrollierenden Risiken fällt der Schritt in die Selbstständigkeit womöglich deutlich schwerer. Doch auch diese Befürchtung wird durch die Zahlen entkräftet. Abbildung 3 zeigt den Saldo der Gewerbean- und -abmeldungen. Seit Mitte 2020 weist Sachsen einen positiven Saldo auf. Seitdem nimmt die Anzahl an Unternehmen im Freistaat zu. Kurz vor Beginn des Krieges erreichte der Saldo seinen Höhepunkt, gefolgt von einem abrupten Rückgang. Seit Ausbruch des Krieges ist jedoch kein weiterer Rückgang zu beobachten und der Saldo ist weiterhin positiv. Somit haben sich weder die Coronakrise noch der Ausbruch des Krieges negativ auf die Anzahl der Unternehmen im Freistaat ausgewirkt.

FAZIT

Zu Beginn des Krieges waren die Befürchtungen groß, dass bereits durch die Coronakrise angeschlagene Unternehmen diese erneute Belastung nicht überstehen würden. In beiden Krisen wurde mit einer Welle von Insolvenzen gerechnet. Sie blieb jedoch während der Coronakrise aus, und auch der zweite Schock in Form des Ukrainekrieges hat bis jetzt keine solche Welle ausgelöst. Insolvenzen machen jedoch nur einen kleinen Bruchteil aller Gewerbeschließungen aus. Ein besserer Indikator ist deshalb die Zahl der Gewerbeabmeldungen.

Abb. 2
Gewerbeabmeldungen und Insolvenzen in Sachsen absolut (saisonbereinigt)



Quelle: Statistisches Bundesamt.

© ifo Institut

Auch die Gewerbeabmeldungen weisen keine der befürchteten Wellen auf, weder während der Coronakrise noch in der aktuellen Krise. Doch auch Gewerbeabmeldungen in Isolation betrachtet haben nur wenig Aussagekraft. Ihnen sollten die Gewerbeabmeldungen gegenübergestellt werden, um zu sehen, wie sich die absolute Anzahl an Unternehmen verändert. Auch

der Saldo aus Gewerbeab- und -abmeldungen ist in Sachsen in den letzten Jahren konstant positiv. Somit nimmt die absolute Anzahl an Unternehmen durch beide Krisen hinweg stetig zu.

Fügt man das Bild der Insolvenzen und der Gewerbeab- und -abmeldungen zusammen, wird deutlich, dass die Coronakrise, in Bezug auf die Anzahl der Unternehmen, gut bewältigt

Abb. 3
Saldo der Gewerbeab- und -abmeldungen in Sachsen (saisonbereinigt)



Quelle: Statistisches Bundesamt.

© ifo Institut

wurde und die aktuelle Krise ebenfalls keine spürbaren Einschnitte in die Unternehmenslandschaft in Sachsen hinterlassen hat.

QUELLEN

Europäischer Rat (Hrsg.) (2023), Die EU-Sanktionen gegen Russland im Detail, Download unter <https://www.consilium.europa.eu/de/policies/sanctions/restrictive-measures-against-russia-over-ukraine/sanctions-against-russia-explained/>, heruntergeladen am 9. Mai 2023.

-
- 1 Die Darstellung als Quartalsdurchschnitt verringert die starken Schwankungen der monatlichen Daten und macht somit den zugrundeliegenden Trend besser sichtbar.
 - 2 Die Anzahl der Gewerbeanmeldungen geht über die der Neugründungen hinaus, da z. B. auch Ummeldungen dort miteingefasst werden. Gleiches gilt für die Abmeldungen. Zudem sind die Daten für die Gewerbeanmeldungen wurden nach der X11-Methode saisonbereinigt.